

25. 12. 2011 (Weihnachten)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 1. Johannes 3, 1-5a:

**Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht.**

**Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.**

**Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist. Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme.**

## **I. Was uns geschenkt ist**

Liebe Gemeinde!

Das ist ja gar kein weihnachtliches Bibelwort, das uns heute Morgen ans Herz gelegt ist – oder doch?

Gestern gab es so viel zu sehen von der Weihnachtsgeschichte. Unsere Kinder haben sie erzählt und vorgespielt.

Und heute – am Tag danach – sind wir wieder aufgefordert zu sehen. „Siehe“ – so beginnt unser Wort Gottes aus dem 1. Johannesbrief.

Mit den Augen sehen wir nur wenig in diesen Worten: Keinen Stall, keinen Stern, nicht Maria und Josef, kein Kind in der Krippe – oder doch?

Heute morgen müssen wir anders sehen – wenn wir etwas erkennen wollen.

Heute morgen schauen wir nicht nur mit unseren Augen, sondern vornehmlich mit unseren Herzen. Denn bekanntlich sehen wir mit dem Herzen am besten. Aber das will geübt sein. Das wollen wir jetzt tun.

*Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!*

Liebe Gemeinde, wir sind eingeladen, Gottes Liebe zu sehen – mit unserem Herzen. Gottes Liebe zu uns zeigt sich darin, dass wir Gottes Kinder heißen und dass wir es auch wirklich sind.

Du darfst dich Kind Gottes nennen. Das ist ein Ehrentitel. Das ist dein Weihnachtsgeschenk. Wie kommst du zu dieser Ehre?

Weil Jesus – der Sohn Gottes – dein Bruder geworden ist im Stall von Bethlehem.

Wenn Jesus – der Sohn Gottes – dein Bruder ist, dann bist auch du Gottes Kind.

Das sind ganz klare Verwandtschaftsverhältnisse.

## **II. Worauf wir hoffen**

Liebe Gemeinde, das klingt gut. Das klingt so, als wenn damit alles gut wäre.

Doch es gibt ein Problem: Wir sind zwar Kinder unseres himmlischen Vaters, aber wir leben mitten in dieser Welt, die alles andere als himmlisch ist.

Wir leben mitten in einer Welt, die oft sehr traurig und manchmal auch sehr böse ist, weil die Sünde allgegenwärtig ist und Menschen von Gott weg treibt. Leider leben wir – obwohl wir Gottes Kinder sind – mitten in einer gottlosen Welt. Wir sehnen uns nach Liebe, Frieden und Harmonie und erleben oft das Gegenteil. Wir erleben Streit, Hass, Krankheit und Tod in unserem Leben.

Wir treffen uns immer wieder hier in der Kirche, um Gottes hoffnungsvolle Verheißung zu hören, um unseren Glauben zu stärken angesichts der Spannung, in der wir leben.

Wir kommen als Christen hier in der Kirche zusammen, um uns trösten zu lassen von Gott, der uns zusagt: Du bist mein Kind. Ich lasse dich nicht fallen, was auch kommen mag. Du wirst eines Tages nach Hause kommen können, nach Hause zu mir, zu deinem himmlischen Vater.

Wir sind immer wieder hier zusammen in der Kirche, um uns von Gott sagen zu lassen, dass er uns eine Brücke gebaut hat, auf der wir aus dieser leidvollen Welt in die himmlische Herrlichkeit gelangen können.

Wir feiern Weihnachten, weil Gott hinab gestiegen ist in unsere Welt. Er hat uns damit diese Brücke gebaut und die Tür aufgeschlossen in Gottes Himmelreich. Liebe Gemeinde, das ist unser Glaube, der uns Christen, uns Kinder Gottes verbindet, egal wo wir heute Weihnachten feiern – ob in Deutschland, in Afrika oder in Amerika.

Im ersten Johannesbrief lesen wir weiter: *Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht.*

Liebe Gemeinde, die Welt versteht uns nicht, wenn wir gegen alle Hoffnungslosigkeit eine feste Hoffnung haben; wenn wir voller Trost am Grab eines geliebten Menschen stehen und glauben, dass nicht alles aus ist.

Die Welt versteht nicht, warum wir an den Sonntagen und heute zu Weihnachten in die Kirche gehen, statt im Bett liegen zu bleiben oder die Zeit irgendwie vergnüglicher zu verbringen.

Die Welt versteht uns nicht, denn sie kennt den nicht, der uns zuerst geliebt hat, der sein Leben für uns gab und uns damit zu seinen Kindern machte.

Wir spüren das in unserer Zeit immer deutlicher. Alles deutet darauf hin, dass das Gegenüber von Kirche und Welt immer ausgeprägter wird.

Wir sind bald wieder in frühchristlichen Verhältnissen angekommen. Damals waren die Christen eine Minderheit inmitten einer Welt, die Gott nicht kannte – die sein Wort nicht kannte.

Heute können wir beobachten, dass der christliche Glaube auch in unserer Gesellschaft eine immer geringere Rolle spielt.

Wir Kinder Gottes, die wir den Vater im Himmel kennen, werden in Zukunft enger zusammenrücken.

Wir leben gemeinsam in der Hoffnung, dass wir auf eine Zukunft zugehen, in der die Liebe Gottes offenbar wird und alle Not ein Ende haben wird.

Das Kind in der Krippe ist unsere Hoffnung.

### III. Welche Folgen hat das für uns?

Ich möchte Euch eine Geschichte erzählen:

Ein kleiner Junge besuchte seinen Großvater und sah ihm zu, wie er die Krippenfiguren schnitzte. Der Junge schaute sie sich ganz intensiv an, und sie fingen an, für ihn zu leben. Da schaute er das Kind an - und das Kind schaute ihn an. Plötzlich bekam er einen Schrecken, und die Tränen traten ihm in die Augen. "Warum weinst du denn?" fragte das Jesuskind. "Weil ich dir nichts mitgebracht habe", sagte der Junge. "Ich will aber gerne etwas von dir haben", entgegnete das Jesuskind. "Ich will dir alles schenken, was ich habe", stammelte er. "Drei Sachen möchte ich von dir haben", sagte das Jesuskind. Da fiel ihm der Kleine ins Wort: "Meinen neuen Mantel, meine elektrische Eisenbahn, mein schönes Buch ..."?-Nein", entgegnete das Jesuskind, "das alles brauche ich nicht. Schenk mir deinen letzten Aufsatz."

Da erschrak der Kleine. "Jesus", stotterte er ganz verlegen... und flüsterte: "Da hat doch der Lehrer 'ungenügend' darunter geschrieben". "Eben deshalb will ich ihn haben", antwortete das Jesuskind. "Aber, warum denn?" fragte der Junge.

"Du sollst mir immer das bringen, wo 'ungenügend' darunter steht. Versprichst du mir das"? "Sehr gern", antwortete der Junge. "Aber ich will noch ein zweites Geschenk von dir", sagte das Jesuskind..., "deinen Milchbecher". "Aber den habe ich doch heute zerbrochen", entgegnete der Junge. "Du sollst mir immer das bringen, was du im Leben zerbrochen hast. Ich will es wieder heil machen.

"Aber nun mein dritter Wunsch", sagte das Jesuskind "Du sollst mir nun noch die Antwort bringen, die du der Mutter gegeben hast, als sie fragte, wie denn der Milchbecher kaputtgegangen ist". Da fing der Kleine bitterlich an zu weinen: "Ich, ich, ich ...", brachte er unter Schluchzen mühsam heraus... "ich habe den Becher umgestoßen; in Wahrheit habe ich ihn absichtlich auf die Erde geworfen."

"Ja, du sollst mir all deine Lügen, deinen Trotz, dein Böses, was du getan hast, bringen", sagte das Jesuskind. "Und wenn du zu mir kommst, will ich dir helfen; ich will dich annehmen in deiner Schwäche; ich will dir immer neu vergeben; ich will dich an deiner Hand nehmen und dir den Weg zeigen.

"Willst du dir das schenken lassen?" Und der Junge schaute, hörte und staunte ....

Liebe Gemeinde, ich gebe die Frage an dich weiter. Willst du dir die Vergebung schenken lassen, weil du weißt, dass du sie brauchst? Dann bist du herzlich eingeladen von Jesus zu seinem Abendmahl. Er will sich dir schenken, damit du gestärkt wirst auf deinem Weg durch diese Welt in Gottes Reich. Du hast einen liebevollen Vater im Himmel. Einen Vater, der will, dass du den Weg zu ihm findest, nach Hause, wo er dich in seine Arme schließen wird. Wenn du das heute Morgen siehst, dann siehst du es mit deinem Herzen und dann siehst du gut. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen